Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 38. Sonnabends den 13. Februar 1830.

Preußen.

Berlin, vom 9. Februar. — Se. Maj. der König haben dem Hof-Staats-Secretair Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin des Fürsten Anton Radziwill, Karl Kupsch, den Charakter als Hofrath beizulegen geruhet.

Se. Durchl. der General-Major Fürst Heinrich zu Anhalt-Köthen-Pleß, ist von hier nach Breslau abgegangen.

Gestern früh um 3 Uhr ist hieselbst der auf seiner Versetzungs-Reise von Königsberg i. Pr. nach Torgau begriffen gewesene General-Lieutenant und Commandeur der 6ten Division, Graf von Wylich und Lottum, in seinem 58sten Jahre, an den Folgen eines nervösen Fiebers, mit Tode abgegangen. Se. Excellenz hatten Königsberg bereits so unwohl verlassen, daß seine, schon durch seinen Abgang von dort in tiefe Wehmuth versetzten zahlreichen Verehrer, ihn auch in dieser Beziehung mit um so bangerer Besorgniß aus ihrer Mitte scheiden sahen. — Die Beschwerden der weiten Reise, zumal um eine so ungünstige Jahreszeit, hatten das Unwohlseyn dergestalt erhöht, daß Se. Excellenz die hiesige Residenz nicht mehr verlassen konnte. Der Todesfall nimmt die allgemeinste und gerechteste Betrübniß in Anspruch.

Deutschland.

München, vom 30. Januar. — Vorgestern, am Namens-Feste Ihrer Maj. der verwittweten Königin, beehrten Höchstdieselben zum erstenmale die maskirte Akademie im Odeon mit Ihrer Gegenwart. Ihre Maj. die regierende Königin, die übrigen Mitglieder der Königlichen Familie und des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg Durchlaucht hatten sich schon früher daselbst versammelt. Die verehrte Königl. Wittwe wurde bald nach Ihrer Ankunft durch einen kleinen Maskenzug, einen jungen Gebirgsschützen und zwei Mädchen in der malerischen Tracht der Landsleute von Tegernsee, überrascht, welche Ihr Blumensträuße und ein Gedicht überreichten. Ihre Maj. die Königin Karoline geruhten die Gaben der anmuthigen Masken wohlwollend anzunehmen; allein freudige Rührung ergriff Sie, als Sie in denselben Ihre geliebten Enkel, den Prinzen Otto, dann die Prinzessinnen Adelgunde und Hildegard, Königliche Hoheiten, erkannte. Ihre Majestäten der König und die Königin hatten Ihrer verehrten Mutter diese Ueberraschung bereitet, bei aller Anspruchlosigkeit gewiß eine der herzlichsten, mit welcher Allerhöchstdieselbe an diesem Tage jemals erfreut worden. Und so wurde das versammelte Publikum gerührter Zeuge eines kleinen Familien-Festes, welches zugleich auf's Neue die Innigkeit der zwischen den Gliedern unserer allverehrten und allgeliebten Herrscher-Familie so glücklich bestehenden Eintracht und Liebe bewährte.

Ebendaher vom 2ten Februar. — In vergangener Nacht wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in Schrecken versetzt, der um so größer war, als man Flammen über der Königl. Residenz emporlodern sah. Zum Glück brannte es nur in dem Kamin oberhalb des Corps de Garde, und das Feuer wurde bald wieder gelöscht.

Die Kälte, die wir gegenwärtig erleiden, kann kaum noch höher steigen. Die Stadtbäche sind fast alle eingefroren; ein Wasser-Arbeiter stürzte gestern in einen Kanal, und wurde todt unter dem Eise hervorgezogen.

In Neuburg an der Donau ereignete sich das Unglück, daß die Gemahlin des K. Appellationsgerichts-Präsidenten, Freiherrn von Bassus, dadurch, daß sie mit ihren Kleidern einem auf dem Boden stehenden Lichte zu nahe kam, sich so gefährlich verletzte, daß sie in Folge der erhaltenen Brandwunden starb. Auch die Tochter, welche ihrer unglücklichen Mutter Beistand leistete, beschädigte sich in hohem Grade.

Dresden, vom 4. Februar. — Heute Abend drei Viertel auf 6 Uhr empfing die neugeborne Durchlauchtigste Prinzessin das Sacrament der heiligen Taufe durch den Hrn. Bischof Mauermann, in welcher Höchstderselben die Namen: Maria, Elisabeth, Maximiliana, Ludovica, Amalia, Francisca, Sophia, Leopoldina, Anna, Baptista, Xaveria, Nepomucena, beigelegt wurden. Die Durchlauchtigsten Pathen waren: Ihro Königliche Hoheit die Prinzessin Louise nebst Prinzen Maximilian, Königl. Hoh., Ihro Kaiserl. Königl. Hoheiten der Erzherzog Franz und die Erzherzogin Sophia, Ihro Kaiserl. Königl. Hoheiten der Großherzog von Toscana und dessen Gemahlin die Großherzogin Maria Anna, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden und Ihro Königl. Hoheit die verwittw. Großherzogin von Sachsen-Weimar. Bei dieser heiligen Handlung waren Se. Majestät der König, Ihro Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich und die Prinzessin Augusta zugegen; auch wohnten derselben bei, die Herrn Minister, nebst den wirklichen geheimen Räthen mit Sitz und Stimme, die Hof- und Zutritts-Damen und die Ober-Chargen.

Aus Niedersachsen schreibt man vom 23. Jan. — Der Winter, welcher die Landwirthe bei der Saat-Arbeit überrascht, und mit fortdauernder Härte von der Beendigung der Bestellung und auch der Brachfruchteinfuhr, besonders der Kartoffeln abgehalten hat, bleibt noch immer auch seinerseits der russischen Mode treu. Wer das hätte voraussehen und sich darauf einrichten können, würde durch Waarenverladung auf Schlitten große und glückliche Geschäfte ausgeführt und sich reich gemacht haben. Aber statt dessen sind nur die Nachtheile fühlbar, daß auf den verschneiten Wegen die Frachtfuhren erschwert, und die Flüsse und die Meere vor der Zeit durch Eisfesten versperrt worden. Letzteres scheint das Sinken der Kornpreise bewirkt zu haben, die sich aber schon wieder heben, und wahrscheinlich, auch ohne Ausfuhr, wegen der geringen Vorräthe und der schlechten Aussicht auf die künftige Erndte, bis zur Theurung im Frühlinge steigen werden. — Die hannöverischen Bauern werden nach langem Warten nun den verfassungsmäßigen Eintritt in die auf den 18ten k. M. berufene Ständeversammlung erlangen, aber mehr den Namen als der That nach, denn die Anzahl der wahlfähigen Bauern bleibt sehr beschränkt, weil sie freie Höfe mit wenigstens 20 Morgen Land besitzen müssen (und frei heißt, ohne gutsherrliche Einwilligung den Hof veräußern zu dürfen), um bei der Wahl ihres ständischen Abgeordneten eine Stimme zu haben. Uebrigens wird sich noch fragen, ob sie sich mit der Wahl sehr beeilen werden, da sie alle Kosten davon und von dem Besuche der Landtage zu tragen haben; und da schon aus ähnlichem Grunde mehrere städtische Abgeordnete bisher zurück geblieben sind. Der Haupt-Erfolg des kürzlich geendigten mecklenburgischen Landtags dürfte seyn, daß dem Advokaten-Unfuge durch die Ordnung des ständischen Grundpfandwesens nun auch zum Besten der Bürger gesteuert werden wird, wie es bereits zum Besten des Adels geschehen ist. Die Holsteinischen Gutsbesitzer wollen diesem Beispiele folgen, und der sogenannte Umschlag, oder die Messe zu Kiel, wo sie abrechnen, leihen und zahlen, wird wahrscheinlich bald eine Aenderung erhalten. Für die Messe zu Braunschweig sollen die Vorzeichen nicht ungünstig seyn, unter Einwirkung der Verhandlungen für den mitteldeutschen Verkehr zu Kassel; man verspricht sich vorzüglich einen belebten Handel in Leder und in Tüchern; auch in allen Waaren für den schlichten Bürgersmann. Die blühendsten Punkte sind in der That die Landstädte, wo Ackerbau und Gewerbe in einer Hand zusammen sind, wo keine Verwendung reicher Pfründen und Besoldungen in ihren ersten und weitern Folgen der einfachen Lebensart schaden. Die reichste protestantische Pfründen in Deutschland ist durch den Tod des Abts von Loccum, Salfeld, zu Hannover erledigt.

Frankfurt a. M., vom 3. Februar. — Durch die anhaltende strenge Kälte in diesem Winter ist die Noth unter den ärmeren Klassen auch hier wie überall so gestiegen, daß solche die öffentliche Theilnahme in hohem Grade in Anspruch nehmen mußte. Es hat sich daher ein Privatverein gebildet, der, unterstützt von dem hier bestehenden wohlthätigen Frauenvereine, die Linderung der dringenden Noth in hiesiger Stadt und deren Gebiet sich zum Zwecke setzt. Von Seiten des Staats sind zu diesem Zwecke Unterstützungen an Geld und Brennmaterial bewilligt worden, auch hat der Senat die Genehmigung zu einer zu veranstaltenden Collecte ertheilt.

Frankreich.

Paris, vom 2. Februar. — Am 31. Jan. vor der Messe hatte der Kaiserl. Brasilianische Gesandte, Marquis von Rezende, die Ehre, Sr. Maj. dem Könige in einer Privat-Audienz das Notifications-Schreiben seines Souverains wegen dessen Vermählung mit der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg zu überreichen. Nach der Messe machten die fremden Botschafter und Gesandten dem Monarchen und der Königl. Familie ihre Aufwartung. Se. Maj. präsidirten demnächst im Ministerrathe, an welchem der Dauphin Theil nahm.

Der vorgestrige Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs dauerte über vier Stunden. Gestern Vormittag arbeiteten Se. Majestät mit dem Fürsten v. Polignac. Abends war Ball bei der Herzogin v. Berry, welcher mit einer Collecte für die Armen endigte.

Der Constitutionel will wissen, daß sehr lebhafte Unterhandlungen Behufs einer gänzlichen Veränderung des Ministeriums im Werke seyen. „Daß die Cotterieen sich stark regen — äußert hierauf die Gazette de

France — und daß allerhand Intriguen gesponnen werden, dies ist wahr; daß aber Unterhandlungen gepflogen werden, ist ungegründet."

In einem andern Artikel wiederholt die Gazette die schon oftmals aufgestellte Behauptung, daß, wenn der König wirklich zu Ministern Organe der liberalen Parthei wählen wollte, diese sich derselben bedienen würde, um dem Könige die Souverainität zu entreißen und sie der Wahlkammer zu übertragen. „Angenommen z. B. — fügt das gedachte Blatt hinzu — daß die Herren Roy, Martignac, Pasquier, Chateaubriand u. A. in das Conseil einträten, wer vermöchte zu läugnen, daß die Liberalen alsdann alle die Zugeständnisse von ihnen erlangen würden, die Herr v. Martignac ihnen verweigert hat? Oder glaubt man etwa, daß jenes Ministerium sich ähnlichen Forderungen widersetzen würde? Auf wen wollte es sich alsdann stützen? Etwa auf die rechte Seite? Aber von allen Ministerien würde diese einem Coalitions-Ministerium gewiß am Wenigsten Beistand leisten. Auf die königliche Prärogative? Aber diese würde in den Augen der Kammern schon gar nicht mehr bestehen. Man darf es sich nicht verhehlen, aus jeder Niederlage weiß der Sieger Vortheil zu ziehen. Im Jahre 1827 gelang es den Revolutionairs, mit Hülfe der Abtrünnigen sich einen nur scheinbaren Sieg zu erringen, und doch reichte dieser hin, ihnen die wichtigsten Positionen zuzuwenden. Würde heute, ungeachtet der gemachten Erfahrungen, das Ministerium verdrängt, so wäre die Revolution vollendet und die Volksherrschaft begründet." Der Constitutionel antwortet hierauf: „Die Gazette bläst heute zum Rückzuge; auf wen, fragt sie mit einer scheinheiligen Furcht, soll denn ein nicht-apostolisches Ministerium sich stützen? Auf die ganze Nation, antworten wir, die wohl eben so viel werth ist, als eine Handvoll Unruhestifter. Der Tag, wo Frankreich sich durch seine Organe aussprechen wird, naht heran und mit ihm der Sturz eines Ministeriums, dessen ganze Taktik darin bestanden hat, dem Lande mit der Krone und der Krone mit dem Lande zu drohen. König und Volk zu entzweien ist aber das schwärzeste aller Verbrechen. Zwar versichert die Gazette, daß jedes Ministerium, an dessen Spitze nicht ein Polignac stehe, der königlichen Prärogative Gefahr drohe; wir behaupten dagegen, daß ein solches Ministerium nur den Prärogativen, oder vielmehr den Subsidien der Gazette und ihrer Freunde gefährlich sey. Uebrigens glaubt in Paris kein Mensch mehr an die Dauer des Polignacschen Ministeriums; es leidet jetzt keinen Zweifel mehr, daß dasselbe in der Pairskammer nur etwa 100 bis 110 Stimmen, in der Deputirtenkammer aber etwa 85 Congreganisten, mit Einschluß des Herrn Berryer, für sich haben würde, welcher Letztere gerade noch zu rechter Zeit gekommen seyn wird, um seinem erlauchten Patron eine Leichenrede zu halten."

Der Constitutionel will wissen, daß man sich in dem letzten Ministerrathe mit der Entwerfung der Thron-Rede beschäftigt habe, daß aber die Minister über diesen Gegenstand völlig uneinig wären.

Der Moniteur enthält nachträglich eine Königliche Verordnung vom 6ten v. M., wodurch 1) das Gehalt der stellvertretenden Pfarrer unter 60 Jahren vom 1sten v. M. ab auf 800 Fr., 2) die den Vikarien bewilligte Entschädigungs-Summe in allen kleineren Communen auf 350 Fr., und 3) die Beisteuer für die bejahrten Klosterfrauen pr. 1830 auf 70,000 Fr. festgesetzt wird.

Das Uebungslager, das im nächsten Sommer bei St. Omer stattfinden soll, wird dem Vernehmen nach bedeutender, als die früheren seyn. Eine Division schwerer Kavallerie, 4 Divisionen Linien-Infanterie und eine Division Garde-Infanterie sollen daran Theil nehmen. — Dem Vernehmen nach wird das Uebungslager den Marschall Maison zum Ober-Befehlshaber erhalten.

Die Gazette de France berichtet, daß das Definitiv-Protokoll in Bezug auf Griechenland so eben in London von den Bevollmächtigten der drei Mächte vollzogen und darin der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg als souverainer Fürst von Griechenland bezeichnet worden sey.

Eben dieses Blatt meldet noch: „Ein am 26sten v. M. aus Madrit abgefertigter Courier, hat hier die Nachricht von dem Tode des neapolitischen Ministers, Ritters von Medici, überbracht, welcher nach einer zweitägigen Krankheit unterlegen ist. Man mißt seinen Tod alten Gebrechlichkeiten und der ungewöhnlich strengen Witterung bei; doch ist seine Krankheit noch nicht genau festgestellt worden. Es heißt, daß der Fürst von Cassaro ihn im Departement der auswärtigen Angelegenheiten ersetzen werde. Der Tag der Abreise des Königs und der Königin von Neapel ist noch nicht festgesetzt; man glaubt aber, daß Ihre Sicilianische Majestäten 23 Tage auf der Reise bis Bayonne und 16 von Bayonne bis Paris zubringen werden."

Als Nachfolger des Ritters von Medici im Finanz-Ministerium nennt man Herrn von Caropreso, der bereits drei Jahre lang diesem Verwaltungs-Zweige unter Herrn von Medici vorgestanden hat und für einen sehr geschickten Financier gilt.

Das J. d. Déb. sagt: „Frankreich ist auf eine unwürdige Weise verläumdet worden; man hat es als den Heerd des Aufruhrs und der Unruhen, als ein Land dargestellt, wo der Atheismus triumphire. Wir können eine glänzende Genugthuung fordern; unsere Ankläger sollen öffentlich vor der Kammer ihre Beschuldigungen wiederholen; haben sie nicht den Muth dazu, so ist Frankreich gerechtfertigt. Das Ministerium vom 8. August soll uns sagen, wo denn die Aufrührer sind, welche Anschläge es vereitelt und welche

große Machination gegen den Thron es in einem Lande entdeckt hat, wo Alles Ordnung, Frieden, Liebe zu den Gesetzen und Arbeitsamkeit athmet. Es ist etwas sehr Leichtes, alle Tage in den Blättern über die Revolutionnaire zu klagen; wo sind aber diese Revolutionnäre? Sind es die Wähler der Herren Bosc und Guizot, sind es die Schriftsteller, die in Abwesenheit der Kammern die beleidigten Rechte derselben vertheidigt haben, ist es ganz Frankreich, das kein Majestäts-Verbrechen darin gefunden hat, von einem verhaßten Ministerium offen zu sprechen? Ein oder zwei Kammer-Sitzungen würden uns über diese Fragen bald Aufschluß verschaffen. Glaubt man, daß Männer wie C. Perier, Royer-Collard, Sebastiani, Dupin der Aeltere, Gautier, Hyde de Neuville, Agier und Martignac sich ohne Weiteres als Verräther, Revolutionnaire, Ueberläufer behandeln lassen werden, weil sie das Beste ihres Vaterlandes beabsichtigt haben? Nein. Das Ministerium klagt das rechte wie das linke Centrum, es klagt seine Vorgänger an; diese alle werden antworten." — Die Gazette de France erwiedert hierauf: „Sagt doch lieber ganz unumwunden: Die Macht kann sich nur durch Herrn von Chateaubriand und seine Freunde wieder erheben; denn das liegt doch im Hintergrunde Eurer Polemik. Was werdet Ihr aber mit der rechten und linken Seite, mit diesen extremen Meinungen, welche die Mehrheit der Kammer bilden, beginnen? Ihr werdet die Kammer auflösen. Schön; aber nachdem Ihr den leitenden Ausschuß für Euch gehabt habt, werdet Ihr ihn dann gegen Euch haben; eben so wird die royalistische Meinung gegen Euch seyn, und eine revolutionnaire Kammer, denn nur eine solche kann unter Eurem Einflusse zu Stande kommen, wird Euch verschlingen. Ist dies die Zukunft, die Ihr dem Königthume versprecht? Ihr versprecht ihm eine freundliche Adresse und das Budget. Darum handelt es sich aber nicht; es handelt sich darum, ihm Leben und Bewegung wieder zu geben, es handelt sich um hundert Budgets und hundert Adressen, das heißt um Dauer und festes Bestehen. Ihr mögt reden und thun was Ihr wollt, die Revolution steht hinter Euch und treibt Euch vorwärts. Sprecht der linken Seite ja nicht von Concessionen, ohne sofort zu erklären, welche davon Ihr bewilligen wollt. Wollt Ihr die Jury für Preßvergehen und die Wahl der Verwaltungs-Beamten durch das Volk zugestehen? Wollt Ihr die Steuer-Verweigerung-Vereine billigen, die Friedens-Verträge der Wahl-Kammer vorlegen, die National-Garde wieder herstellen, das Tabacks-Monopol aufheben und 120 bis 150 Pairs von der Meynung der linken Seite ernennen? Gegen solche Bürgschaften könnt ihr vielleicht auf zwei Jahre die Majorität erhalten. Was wird aber nachher seyn?"

Der Courier français enthält über die Wahrscheinlichkeit einer Expedition gegen Algier Folgendes: „Wie lächerlich auch der Plan einer ägyptischen Expedition gegen Algier, um Frankreichs beleidigte Ehre zu rächen, erscheinen mag, man muß zuletzt dennoch daran glauben. Alle Briefe aus dem Mittelländischen Meere bestätigen die Gerüchte, die in dieser Beziehung beinahe seit einem Monate hier im Umlauf sind und durch einige neuere Umstände, z. B. die eilige Abreise des Herrn Drovetti nach Marseille, seine Unterredungen mit Herrn Hudder und die Abreise des letztern nach Aegypten noch größere Glaubwürdigkeit erhalten. Einige den Vertrauten des Fürsten von Polignac entfallene Aeußerungen setzen zuletzt die Richtigkeit der Sache außer allem Zweifel. „Das obgenannte Blatt tadelt diesen Plan, setzt in die ägyptischen Truppen wenig Vertrauen, glaubt, daß der Beistand des Vice-Königs durch große Subsidien werde erkauft werden müssen, und befürchtet, daß die französische Marine sich bei dem Unternehmen kompromittiren möchte.

In der Sitzung des obersten Verwaltungsrathes des neuen Armenhauses wurde beschlossen, eine Commission zur Entwerfung einer Adresse an den Minister des Innern zu ernennen, worin man die von dem Polizei-Präfekten angeführten Umstände, die sich angeblich dem Emporkommen jener Anstalt widersetzen, entwickeln uns die Mittel, den beabsichtigten Zweck vollständig zu erfüllen, angeben wollte. Nachdem diese Commission ihre Arbeit vollendet hat, ist gestern früh eine General-Sitzung gehalten worden, worin jene Adresse einstimmig angenommen worden ist. Sie soll heute dem Baron von Montbel von einer Deputation, bestehend aus dem Baron Pasquier, Herrn Debelleyme, Hrn. Odier, Deputirten des Seine-Departements, und dem Aeltesten der Notare, Hrn. Chodron, überreicht werden.

General Barradas, der Ober-Befehlshaber der fehlgeschlagenen Expedition der Spanier gegen Mexiko, ist am Bord des amerikanischen Packetboots „Franz I." in Havre eingetroffen.

Der Buchhändler Herr Rosier versichert in einem Schreiben an den Redacteur des J. d. Déb., daß die nächstens im Buchhandel erscheinenden „Memoiren Robespierres" durchaus authentisch seyen, da das Manuscript ganz von dessen eigener Hand sey; auch seyen dieselben nur mit der Zustimmung der Nachkommen des berüchtigten Konvents-Mitgliedes zum Druck befördert worden.

In Avignon hat das Aufgehen des Eises auf dem Rhone großen Schaden an den Brücken und Mühlen angerichtet.

Spanien.

Madrit, vom 23. Januar. — Bis zum 20sten d. M. hat der starke Frost angehalten, so daß man beinahe seit 3 Wochen auf dem großen Wasserspiegel des Buen-Retiro ununterbrochen Schlittschuh laufen konnte. Seitdem ist Thauwetter mit Regen eingetre-

ten, dessenungeachtet sind die Posten aus Frankreich noch immer um 5 bis 6 Tage im Rückstande, indem es zwischen Vitoria und Bayonne für Wagen und Frachtkarren ganz unmöglich ist, fortzukommen. Ein leichter Reisewagen hat 18 Stunden Zeit gebraucht, um 3 Meilen Weges zu machen. Der königl. großbritannische Gesandte, Hr. Addington, und der erste Secretair bei der hiesigen kaiserl. russ. Legation befinden sich seit 14 Tagen in Bayonne, ohne ihre Reise fortsetzen zu können. In der Sierra, unweit Vitoria sind achtzehn Menschen von einer sich auf vielleicht 60 Stück belaufenden Schaar von Wölfen zerrissen und viele Andere, welche vor Kälte auf offener Landstraße umgekommen waren, mit verschlungenen Armen, wahrscheinlich um sich gegenseitig zu wärmen, todt gefunden worden.

Die Sterblichkeit hat während der letzten vier Wochen in Madrit sehr bedeutend zugenommen, und man berechnet, daß vom 9. Dez. a. p. bis zum 19ten d. M. 9000 Personen gestorben sind. Lungen-Entzündungen, Kolik und Inflammation der Eingeweide, so wie des Gehirns, waren die herrschenden Haupt-Uebel. Zu den in dieser Zeit gestorbenen ausgezeichneten Personen gehört die Herzogin von Frias, welche erst kürzlich aus Frankreich zurückgekommen war, und Herr Lorenzo Carvajas, Onkel des Herzogs von Abrantes. An demselben Tage, an welchem die Herzogin starb, war 25 Jahre früher die erste Gemahlin des Herzogs gestorben.

Am 22sten d. M. fand hier in der Kirche des Klosters zu Unserer Lieben Frauen von Atocha die Weihe der Fahnen der Garde-Regimenter zu Fuß statt. — Eine Quinta (Truppen-Aushebung durch das Loos), welche, wie man versichert, bereits dekretirt worden ist, soll in diesen Tagen bekannt gemacht und in Ausübung gebracht werden. Man schlägt die Anzahl der auszuhebenden Mannschaft auf 25,000 Mann an, welche jedoch nicht hinlänglich seyn dürften, wenn der Plan einer großen Expedition gegen Mexiko, vermittelst jener Quinta in Ausführung gebracht werden sollte, indem außerdem zu Ende April d. J. die Dienstzeit des größten Theils der die spanische Armee bildenden Soldaten abgelaufen ist, welche sich auf 45,000 Mann belaufen möchte, daher die neu auszuhebenden 25,000 in keinem der beiden Fälle zureichen würden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, scheint man den Vorschlag gemacht zu haben, die nur auf sechs Jahre festgesetzte Dienstzeit auf acht Jahre zu verlängern und diese Maaßregeln auf die gegenwärtig dienenden Individuen anzuwenden; gedachter Vorschlag ist jedoch von mehreren zu Rathe gezogenen rechtlichen Männern, verworfen worden, indem es bei der Klasse, welche dienstpflichtig ist, gewiß große Unzufriedenheit erregen würde, wenn man einem neuen Gesetz eine rückwirkende Kraft geben wollte. — Es ist hier ein auf der Insel Cuba ansäßiger, reicher Mann (Hr. Flinter, ein geborner Irländer) angelangt, welcher der königl. spanischen Regierung das Anerbieten im Namen der Cubanischen Kapitalisten gemacht haben soll, derselben das nöthige Geld zu der gegen Mexiko auszusendenden Expedition vorzuschießen. Bis jetzt ist jedoch noch nichts über die näheren Verhandlungen zwischen jenem Abgesandten und der hiesigen Regierung bekannt geworden, indem dieselben sehr geheim gehalten werden.

England.

London, vom 29. Januar. — Heute, als am zehnten Jahrestage der Thronbesteigung Sr. Majestät, wurde des Morgens früh mit allen Kirchen-Glocken der Hauptstadt geläutet; von allen Regierungs-Gebäuden wehete die National-Flagge, und um 1 Uhr wurden die Kanonen des Parks und des Towers gelöst.

Der Herzog von Cumberland hat seit einigen Tagen, in Folge einer starken Erkältung, das Zimmer hüten müssen. Das Morning-Journal sagt: „Wir sind so glücklich, hinzufügen zu können, daß sich Se. Königl. Hoheit schon in der Besserung befinde, und am nächsten Mittwoch in der Stadt erwartet wird, um seinen hohen Pflichten im Parlament nachzukommen.“

Dasselbe Blatt sagt: „Es ist ungegründet, wenn behauptet wird, daß der König zu der Erhebung des Prinzen Leopold auf den Thron von Griechenland seine Einwilligung ertheilt habe. Die Proposition soll dem Parlamente vorgelegt werden, doch glaubt man, daß noch lange Zeit vergehen dürfte, ehe die endliche Entscheidung erfolgen wird.“ — Ferner: „Das Parlament wird, wie man glaubt, seine Sitzungen nicht bis über den Monat März hinaus ausdehnen. Es heißt sogar, daß sobald die Disciplin-Bill durchgegangen ist, die Session durch Auflösung, des Parlaments geschlossen werden soll. Ein neues Parlament würde alsdann gewählt werden, um sich im Monat May zu versammeln.“ — Im Widerspruche mit dem Courier sagt das Morning-Journal auch: „Die Abdankung des Lord Mountcharles, als eines der Lords vom Schatze, hat ihren Grund in dem Widerwillen des edeln Lords, sich mit den Maaßregeln des Herzogs v. Wellington zu befreunden, und sind wir ermächtigt, zu erklären, daß er seine Entlassung unter wohlwollender Zustimmung Sr. Maj. eingereicht habe.“

Im Observer liest man: „Das Parlament kommt am 4. Februar zusammen. Wir glauben, daß selbst die ältesten Mitglieder desselben wenige Sessionen erlebt haben, die in ihren Verhandlungen für die künftige Wohlfahrt der Nation so überaus wichtig zu seyn schienen, wie die bevorstehende. Es gab wohl Sessionen, wo das Gefühl im allgemeinen mehr aufgeregt war, weil man Gefahr von Außen fürchtete, oder den Triumph einer Parthei im Innern erwartete; allein noch erinnern wir uns keiner Versammlung der Volksvertreter, auf die das Volk aller Klassen mit solchem

besondern und persönlichen Interesse geblickt hat. Es hat Zeiten gegeben, da das Ackerbau-Interesse eben so gedrückt war, wie jetzt, da das Fabrikations-Interesse sich in Nöthen befand, und über den herabgekommenen auswärtigen Handel ein allgemeines Geschrei sich erhob; den Mitgliedern der Session von 1830 war es jedoch vorbehalten, zu hören, daß alle diese Uebel zusammen mit furchtbarer Vehemenz auf uns einstürmen — zu hören, daß unsere Landbauer, selbst unter dem Schutze der Korn-Gesetze, durch den niedrigen Preis ihrer Produkte außer Stand gesetzt sind, die Kosten des Anbaues zu bezahlen — zu hören, daß unsere Fabrikanten, unerachtet der nicht zu bezweifelnden Uebermacht unseres Maschinenwesens, in einem Zustande der Stockung sich befinden, und daß unser Handel darniederliegt, zu einer Zeit, da man Kapital für einen jährlichen Zins von 2 oder höchstens 3 pCt. erhalten kann. Allen Uebeln, die aus einem solchen Stand der Dinge hervorgehen, soll die bevorstehende Parlaments-Session ein Heilmittel auffinden, und wiewohl wir es bezweifeln, daß menschliche Macht oder Weisheit dies im Stande sey, so fürchten wir doch, daß, gedrängt von so allgemeiner und heftiger Aufforderung, das Parlament lieber, und wäre es auch zum Unglücke des Landes, handelnd wird auftreten wollen, ehe es sich durch passives Verhalten den Beschuldigungen der Nachlässigkeit und der Gleichgültigkeit aussetzt. Es ist in der letzten Zeit viel darüber gesprochen worden, die Frage in einer ausgleichenden billigen Weise zu erledigen; Niemand, der es redlich meint, kann es sich auch verbergen, daß, da unser gesellschaftlicher Zustand es unvermeidlich macht, etwas der Art auch einmal geschehen muß; die Zeit dazu ist jedoch noch nicht gekommen. Kein Ministerium, so mächtig es auch ist, darf einen Vorschlag der Art eher machen, als bis solche Umstände eingetreten sind, die mit einemmale Jedermann von der Nothwendigkeit der Maaßregel überführen und Alle von der Leichtigkeit ihrer Ausführung überzeugen. Inzwischen darf kein Zweifel darüber obwalten, daß die Regierung die Absicht hegt, bis dahin viele wichtige Veränderungen im bestehenden Systeme zu machen, und dies muß, je nachdem es durchdringt, das Resultat, das wir angedeutet haben, beschleunigen oder verzögern. Wir zählen unter diese Veränderungen die Freigebung unseres Handels mit Ostindien, eine Maaßregel, die unsern Fabrikanten einen ausgedehnten schätzbaren Markt eröffnen muß. Man hat gesagt — jedoch, wie wir vermuthen, ohne Grund — daß das gesetzliche Zahlmittel wieder verändert werden soll; dagegen scheint darüber, daß man das Zehnten-System einer vollständigen Revision unterwerfen will, kein Zweifel mehr obzuwalten. Glücklicherweise sind die Erörterungen der Frage über religiöse Verschiedenheiten für immer beseitigt, und Irland wird daher nicht mehr den allgemeinen Zankapfel abgeben; inzwischen denkt man doch die Anwendung der Armen-Gesetze auf dieses Land vorzuschlagen, und verdient der Vorschlag ernstlich unterstützt zu werden. Diese Gegenstände in Gemeinschaft mit dem, der sich in jedem Jahre als nothwendig erweist — wir meinen die Parlaments-Reform — so wie eine Erleichterung des Steuer-Druckes, werden mehr als hinlängliche Beschäftigung für den kurzen Zeitraum einer Session liefern, für die bereits früher eine Anzahl höchst wichtiger Motionen angekündigt worden ist."

In einem Privat-Schreiben aus Madrid meldet der Globe Folgendes: „Bekanntlich hat der König von Spanien nach Beendigung des Krieges auf der Halbinsel, dem Herzog von Wellington eine sehr bedeutende Domaine in Soto de Roma, der schönsten und fruchtbarsten Landschaft von Granada, geschenkt. Zu gleicher Zeit wurde der Herzog zum General-Capitain von Spanien, mit welcher Würde ein bedeutendes Einkommen verbunden ist, ernannt; finanzieller Verlegenheiten wegen ist jedoch die Auszahlung dieses Gehaltes seit mehreren Jahren rückständig geblieben, und hat demnach Se. Gnaden von seinem Ansehen als Brittischer Premier-Minister insofern Gebrauch gemacht, als er, dem Vernehmen nach, seinen Agenten, Hrn. O'Lawler, von Granada nach Madrid gesandt hat, um die rückständigen Summen einzufordern. Der König äußerte zwar den Wunsch, doch sah er sich außer Stande, diese zu bezahlen, da sie sehr ansehnlich waren. Der Agent entgegnete darauf, daß sich der Herzog durch Ueberweisung von Kron-Ländereien bis zu jenem Betrage zufriedengestellt finden würde. Damit war die Spanische Regierung einverstanden, und stellte es demnach Herrn O'Lawler frei, sich diese Ländereien selbst auszusuchen. Dieser, dem der Werth des Bodens um Xeres de la Frontera, welche Stadt über 7000 Acres fette Schaaf- und Rindvieh-Weiden besitzt, genau bekannt war, wählte sich dort die Ländereien, die ihm auch bald überwiesen wurden. Es darf daher erwartet werden, daß — wenn sich dies Alles so verhält, der Herzog von Wellington bald einer der größten Xeres-Weinbauer in ganz Spanien seyn wird.

Die Birminghamer Union hat den ausgesprochenen Zweck, alle Partheien, wie sie bisher, unter den Namen Whigs, Torys und Radicals, bestanden haben, mit einander zu vereinigen, um gemeinschaftlich auf eine Reform des Unterhauses zu wirken. Die Versammlung fand am vorigen Monate in einer großen Wagen-Remise statt, und soll die bedeutendste gewesen seyn, die man jemals innerhalb der vier Wände eines Gebäudes beisammen gesehen hat. Zuerst machte sich dabei ein Herr Redfern bemerklich, welcher von sich sagte, daß er ein geborner Reformer sey und daß sein Vater und sein Großvater sich schon als Reformer ausgezeichnet hätten: darum hege er aber auch den größten Verdacht gegen die Männer, welche jetzt am lautesten eine Reform vorschlugen. Es seyen eben die-

selben Männer, die während der letzten 15 Jahre sich nur um ihr eigenes, niemals aber um das Wohl des Volkes bekümmert hätten. „Ist es nicht seltsam", rief er, „und ominös zugleich, die Parthei der Hoch-Torys, die sich seit 60 Jahren jeder Parlaments-Reform eigensinnig widersetzte, die, um nicht das geringste Zugeständniß von Volksrechten zu machen, die Nation lieber in einen langen Krieg mit ihren Amerikanischen Kolonien verwickelte, die, um die Freiheit auch im Auslande zu ersticken, einen unseligen Krieg mit Frankreich begann, die, als wir in den Jahren 1819 und 1820 nach Reform und Ausgaben-Beschränkung laut verlangten, uns mit einer Suspension der Habeas-Corpus-Akte antworteten, und den, der zum zweiten Male eines politischen Libells überführt wird, der Transportations-Strafe überwiesen — ist es nicht höchst seltsam und ominös, frage ich, gerade diese Hoch-Torys, die alten Feinde des Volks, jetzt zu einem über das ganze Königreich verbreiteten Bündnisse vereinigt zu sehen, zu einem Schutz- und Trutz-Bündnisse mit den als liberal längst bekannten Männern? Ist es wohl wahrscheinlich, daß jene dieselben Maaßregeln, die sie bisher mit dem nachsichtslosesten Eifer verfolgten, jetzt auf einmal ehrlich vertheidigen werden?" — Mehreremale wurde dieser Redner durch Zischen und Lärmen unterbrochen; man rief ihm zu, die Maaßregeln der Versammlung nicht zu kritisiren, ehe er sie kenne; allein er ließ sich dadurch nicht zurückhalten, seine Meinung vollständig abzugeben. Herr Attwood war es, der ihm antwortete. „Wenn", sagte dieser, „zu einer Zeit, da sich die Nation wohl befand, da der Fabrikant sowohl, als der Landmann, Arbeit vollauf hatte, da das Tagelohn dem vollbrachten Werke gehörig entsprach, wenn er damals nicht als Reformer aufgetreten sey, so habe er es nur verschmäht, gleich Anderen mit dem Kopfe gegen die Wand zu rennen, oder, wie Don Quixote, Windmühlen zu bekämpfen. Jetzt aber sey die Zeit gekommen, und er verfahre keinesweges unconsequent, wenn er gegenwärtig auf eine Reform dringe. Er würde nicht ruhig in seinem Bette schlafen können, wenn er nicht das seinige thäte, um der Krisis, mit der das Land bedroht sey, zuvorzukommen. Zwar höre man hier und da, daß, wenn das Staats-Gebäude in Koth versunken sey, man blos nöthig habe, Jupiter um Beistand zu bitten; das sey jedoch nicht hinreichend, Alle müßten vielmehr Hand ans Werk legen, um jeden Widerstand zu beseitigen. „Mit Euch," rief Herr A. seinen Zuhörern zu, „hoffe ich eine Brittische Eiche zu pflanzen, die eines Tages zu einem mächtigen Baume gedeihen soll, unter dessen Zweigen der Arme des Königreiches Schutz vor dem mitleidlosen Sturme finden soll." — Nachdem Herr Attwood alsdann die Ursachen aufgezählt hatte, die, seiner Meinung nach, während der letzten Jahre die Noth des Landes herbeigeführt haben, las er den Plan vor, der zu einer allgemeinen Union entworfen worden war, und machte demnächst den Vorschlag, daß, da der fehlerhaften Verwaltung des Landes, die seit 15 Jahren schon statt finde, nur durch eine Reform des Unterhauses abgeholfen werden könne, die Mittel- und Niedern-Klassen Birminghams sich zu der angegebenen politischen Union vereinigen mögen, um kräftig auf den gemeinsamen Zweck hinzuwirken. Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen, und hatte noch mehrere Resolutionen zur Folge, die sämmtlich durchgingen. Gegen den ursprünglichen Vorschlag des Herrn Attwood widersetzte sich zwar Herr Parkes, der die Verwaltung des Herzogs von Wellington gegen alle Angriffe in Schutz nahm und die Bildung einer Union verwarf, weil solche Vereine in der Regel zu nichts führen; auch machte Hr. Redfern gemeinschaftlich mit ihm das Amendement, sich darauf zu beschränken, die Aufmerksamkeit des Parlamentes auf die Beschaffenheit der Circulations-Mittel, auf eine Gleichstellung der Wahlfreiheit, die auch der Stadt Birmingham bewilligt werden soll, zu lenken; das Amendement wurde jedoch in dem Verhältnisse wie 40 zu 1 verworfen, und nachdem man dem Könige ein dreimaliges Lebehoch gebracht hatte, ging die Versammlung ruhig auseinander.

Der Globe äußert: „Man wird wohl daran thun, den von Nord-Amerikanischen Blättern mitgetheilten Nachrichten über Süd-Amerika keinen unbedingten Glauben zu schenken. Mindestens müssen die zuletzt erhaltenen etwas übertrieben seyn, denn wir haben offizielle Briefe aus Carthagena vom 11. Decbr. gesehen, worin es heißt, daß in Venezuela Alles ruhig sey. Sehr unwahrscheinlich aber ist es, daß Vorgänge, wie die Nord-Amerikanischen Blätter sie schildern, in Venezuela stattgefunden haben sollen, ohne daß der Gouverneur von Carthagena irgend etwas davon erfahren hat."

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Januar. — Se. Majestät der Kaiser haben am 25sten d. M. die Stadt Kronstadt besucht und für die bei Besichtigung des dortigen Hafens, der überwinternden Schiffe, der Schiffs-Magazine, der Lösch-Anstalten, des See-Hospitals und der kasernirenden Kriegsarbeits-Compagnien durchgängig angetroffene Ordnung den Befehlshabern Allerhöchstihr Wohlwollen zu erkennen zu geben, den Unteroffizieren und Gemeinen aber Gratifikationen zu verleihen geruhet.

Unterm 13ten d. M. haben Se. Majestät an den Hofmeister Allerhöchstihres Hofes und Vice-Präsidenten des Appanagen-Departements, Perowski, folgendes Rescript erlassen: „Aus der Mir vom Minister des Kaiserl. Hofes vorgelegten Uebersicht der Einkünfte des Appanagen-Departements für das Jahr 1829, ersehe Ich mit Vergnügen, daß von den für jenes Jahr von

den Appanagen-Bauern zu erhebenden Abgaben, betragend fünf Millionen einhundert zwei und sechszig tausend Rubel, bis zum December-Monat bereits über 5,138,000 Rubel eingegangen waren und nur 23,242 Rubel ausstanden. Für diesen Fortgang in der Erhebung der Einkünfte, wie für die vorzügliche Ordnung in den Geschäften des Appanagen-Departements erkläre Ich Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit und Zufriedenheit und verbleibe Ihnen wohlgewogen.

(gez.) Nikolas."

Der Chef des Generalstaabes des 5ten Infanterie-Corps, General-Lieutenant Wachten I. ist zum stellvertretenden Chef des Generalstabes der 2ten Armee ernannt worden.

Der Inspector der Posten, wirkliche Staatsrath Dolivo-Dobrowolsky hat den Stanislaus-Orden erster Klasse erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, vom 6. Januar. — Ueber die Unterhandlungen wegen Griechenland wird das tiefste Stillschweigen beobachtet, und man fürchtet um so mehr von Seiten der Pforte abermals Schwierigkeiten zu erfahren, als sie wirklich die Absicht eingesteht, sich der Erfüllung der durch den Tractat von Adrianopel eingegangenen Verbindlichkeiten auf schickliche Art zu entziehen, und deshalb eine außerordentliche Botschaft nach Petersburg abordnete. Die Nachrichten aus Griechenland lauten in Hinsicht auf die Erhaltung der öffentlichen Ruhe bedenklich, und Graf Capodistrias soll Mühe haben, sein Ansehen geltend zu machen. Dies ist denn auch ein Umstand, welcher die Pforte in ihrer vorgefaßten Meinung bestärkt, daß ihre eigene ungeschwächte Erhaltung für den Bestand des europäischen Gleichgewichts nöthig sey, und daß die Mächte einsehen werden, Griechenland sey nicht für den Genuß der Unabhängigkeit geeignet, sondern müsse unter der Oberherrschaft der Pforte bleiben. Leider ist es wahr, daß seit dem Augenblicke, wo sich das Gerücht von der Wahl eines griechischen Königs in Poros verbreitete, der Partheigeist wieder erwacht ist und jeder sich von dem Gehorsame gegen den Präsidenten entbunden glaubte. Die Rumelioten setzten sich sogar in förmlichen Aufstand, und die bereits zu Navarin eingeschifften französischen Truppen, ungefähr 2000 Mann, mußten wieder ans Land gesetzt werden, um die Ruhe in Morea zu handhaben. Es sollen ihnen noch Verstärkungen aus Toulon zukommen. Mehrere Emissarien und namentlich ein Grieche, welcher auf einem französischen Schiffe aus Konstantinopel entflohen war, sollen den Saamen der Zwietracht ausstreuen und nach Umständen auch Geld vertheilen. Inzwischen hat Graf Capodistrias eine Zusammenkunft mit den Admiralen der drei Mächte gehabt, und es heißt, daß diese mehrere Schiffe zu seiner Disposition stellen, und ihn dadurch in Stand setzen werden, die Unruhestifter zu bestrafen. Solche Vorfälle sind jedoch nicht geeignet, das Loos eines künftigen Regenten Griechenlands als beneidenswerth darzustellen. — Herr v. Ribeaupierre wird stündlich hier erwartet. Die türkischen Schiffe, welche, von Alexandrien kommend, der widrigen Winde wegen die Dardanellen nicht passiren konnten, sind vor einigen Tagen in den Hafen eingelaufen. Hussein Pascha ist von Adrianopel, wo sich der Großwesir noch befindet, angekommen. Graf Orloff sieht sich fortwährend in derselben Lage, wie bei seiner Ankunft; er erwartet neue Instructionen von Petersburg. Graf Guilleminot hat der Pforte einige Vorschläge in Bezug auf die Zahlung der russischen Kriegssteuer gemacht, und dabei den Wunsch zu erkennen gegeben, daß alle im ottomanischen Reiche wohnhaften katholischen Christen unter den ausschließlichen Schutz von Frankreich gestellt werden möchten, zu welchem Ende beständige aus italienischen und französischen Geistlichen bestehende Commissionen in Asien niedergesetzt werden sollten. Die Pforte hat, wie leicht zu erachten, diesen Vorschlag abgelehnt, wobei der Reis-Efendi äußerte, daß alle Rajas gleiche Rechte zu genießen hätten, und es der Pforte nicht gleichgültig seyn könne, einen Staat im Staate sich bilden zu sehen. Die Unterhandlungen zwischen der französischen Regierung und dem Pascha von Aegypten scheinen abgebrochen; das englische Cabinet soll wider die beabsichtigte ägyptische Unternehmung gegen die Barbareskenstaaten Einwendungen gemacht haben.

Pera, vom 12. Januar. — In diesen Tagen wird die jährliche Karavane der Pilger nach Mekka abgehen. — Der Versammlungsort ist Scutari, und vor einigen Tagen sind die Geschenke, welche der Sultan mit dieser Karavane zu senden pflegt, von Konstantinopel nach Scutari hinüber geschifft worden. — Die bei dieser Gelegenheit statt gehabte Feierlichkeit, welcher übrigens der Sultan nicht beiwohnte, ist in der größten Ruhe und Ordnung vorübergegangen. — Zwei mit den Geschenken beladene Kamele, denen 20 bis 30 Stück gleichfalls beladene und bunt verzierte Maulesel folgten, wurden in großem Pomp durch die Straßen von Konstantinopel geführt, und die dermalige Uebergangs-Periode von dem Alten zum Neuen, stellte auch in diesem Zuge sich recht augenscheinlich dar, indem die lärmenden Trommeln der alten Tartarischen Musik nicht wenig gegen die neuen Husaren-Uniformen der den Zug anführenden Offiziere aus der Umgebung des Sultans abstachen. — So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Herr v. Ribeaupierre im Angesicht des Hafens sey. — Die aus Kleinasien eingegangenen Nachrichten über die Seybeks sind beruhigend.

Beilage zu No. 38. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. Februar 1830.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, vom 20. Jan. — Was wahrhaft neu und seltsam ist, und uns in das größte Erstaunen versetzen mußte, dies ist die Kunde von der gänzlichen Veränderung, die mit dem Temperament des Großherrn vorgegangen zu seyn scheint. Nicht bloß ist an alle Provinzialbehörden die bestimmteste Weisung ergangen, auf das Gewissenhafteste die verheißene Amnestie gegen alle Diejenigen aufrecht zu erhalten, welche sich zur Epoche der russischen Ueberziehung mehr oder weniger compromittirt haben dürften; sondern auch diejenigen Individuen, auf denen der Verdacht lastet, Anhänger der Janitscharen zu seyn, oder für diese alte Miliz günstige Gesinnungen zu hegen, werden mit einer in den Jahrbüchern des ottomannischen Reiches wahrhaft beispiellosen Milde jetzt behandelt. Es ist in dieser Beziehung von dem Beherrscher aller Gläubigen ein ausdrücklicher Befehl erlassen worden, der alles Blutvergießen zu verhüten strebt. „Bemüht Euch, — soll der uns sonst als so grausam und blutdürstig geschilderte Despot gesagt haben, — mich mit Denjenigen zu versöhnen, die meine Feinde sind, weil sie irre geleitet wurden, und vergeßt nicht, sie als Muselmänner zu betrachten. Späterhin werden auch sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß meine Absichten nur die wohlgemeintesten waren. Die gegenwärtige Lage des Reichs gebietet Allen, daß unter den Verehrern des Propheten jedes Zerwürfniß beseitigt werde, und an dessen Stelle die vollkommenste Eintracht herrsche.“ — Die Organisation der Landarmee wird mit einem Nachdrucke betrieben, der selbst bei Weitem die Anstrengungen übersteigt, mit denen man sich zu dem nunmehr beendigten russischen Kriege rüstete. Man benutzt dabei die gemachten Erfahrungen, um nicht in die Fehler, die man damals beging, zurückzufallen. Allem Anscheine nach sucht sich der Sultan für den möglichen Eintritt gewisser Fälle, wovon man zu Pera sprach, in Bereitschaft zu setzen, um von keinem derselben überrascht zu werden, in so fern nämlich diejenigen diplomatischen Verhandlungen, die unter den großen Kabinetten gepflogen werden, nicht zu denjenigen Resultaten führen sollten, die man sich davon zu versprechen scheint. — Noch immer ist die Rede von einer Finanz-Operation, zu welcher die Pforte, um ihren dringenden Geldverlegenheiten abzuhelfen, sich verstehen möchte. Da bekanntlich das Gesetz des Propheten Geldanleihen gegen Zinsen verbietet, so würde, heißt es, jene Operation unter der Form von Anticipationen ausgeführt werden. Zu dem Ende würden demnach gewisse Staats-Einkünfte, deren Eingang und Ertrag sich mit Gewißheit bestimmen ließen, dem Darleiher für Kapital und Zins auf eine Reihe von Jahren überwiesen werden. Eine große europäische Macht habe sich unter gewissen Bedingungen und Einräumungen bereitwillig erklärt, die Garantie zu übernehmen u. s. w. — Der Winter wüthet in den Fürstenthümern noch immer mit aller seiner Strenge. Die unvermögende Klasse, vornämlich auf dem Lande, leidet schrecklich. Russische Soldaten, die sonst eben nicht zu den weichmüthigsten Menschen gehören, legen oftmals eine Humanität zu Tage, wogegen diese Unglücklichen von man sich hier Beispiele erzählt, die selbst den gefeiertsten Philantropen zur größten Ehre gereichen würden.

Ueber die Unterdrückung des Aufstandes der Seybeks, enthält der Courrier de Smyrne in drei Schreiben aus Magnesia vom 14ten und 18ten Dezember und 1. Januar folgende nähere Angaben: „Tira, Baendir und andere benachbarte Orte, gegen welche Yetim-Aga marschirte, sind von den Seybeks ohne Widerstand verlassen worden. In diesem Augenblick wendet Yetim sich nach Aidin; wir wissen aber nicht, ob die Aufrührer sich in dieser Stadt concentrirt haben und ob sie in diesem Falle dieselbe ohne Schwerdtstreich räumen werden. Hier geht das Gerücht, Yetim-Aga könne sich derselben ohne Kampf bemächtigen, weil der Anführer der Rebellen ihm zu wissen gethan habe, daß er einen Grund zur Niederlegung der Waffen darin finde, daß Yetim Gouverneur des Bezirks werden solle, wohingegen die Insurrection jedem andern Gouverneur den hartnäckigsten Widerstand geleistet haben würde.“ — Vom 18. December. „Am 12ten dieses ist Yetim-Aga in Baendir angekommen; die Aufrührer zogen sich auf Tira zurück, aber die türkischen Landleute und die schwache Besatzung dieses Platzes widersetzten sich ihrem Einzuge in denselben. Am 13ten nahm er von Tira an der Spitze seiner Truppen Besitz, nachdem er einen Buluk-Baschi mit geringer Mannschaft in Baendir zurückgelassen hatte. Vorgestern um 10 Uhr Morgens sind Ibrahim-Pascha und der Musselim mit etwa 500 Mann Kavallerie nach Kassabar abgegangen und werden sich von da nach Aidin begeben. Die Truppen, welche der Pascha hat ausheben lassen, sind in Kassabar zu ihm gestoßen. Der Gouverneur erwartet jeden Augenblick einen Tataren mit der Nachricht von der Concentrirung aller Truppen vor Aidin.“ — Vom 1. Januar. „Am 17. December, mit Anbruch des Tages, trat der Anführer der Seybeks, Chel Ahmet, auf der Straße nach Nazli mit der geringen Mannschaft, die ihm noch übrig geblieben war, und mit einer bedeutenden Summe Geldes seinen Rückzug nach Oushak, einer kleinen drei Tagereisen von Aidin entfernt liegenden Stadt an. Es ist ein Firman bekannt gemacht worden, durch

welchen befohlen wird, denselben allenthalben, wo er sich betreffen läßt, zu verhaften. Wie es heißt, wird dieser Anführer sich nach Erzerum wenden, die großen Städte meiden, und die am wenigsten besuchten Ortschaften und Straßen aufsuchen, bis er zu den Vorposten der russischen Armee in Asien gelangt seyn wird. Er ist bereits in Varna ein Gefangener dieser Nation gewesen. Noch an demselben Tage (17. Dezember) nahm Elez-Aga an der Spitze einer zahlreichen Infanterie und Kavallerie von der Stadt Aidin Besitz, in der seitdem die größte Ruhe herrscht. Am 31. December kehrten der Mussellim und sein Neffe Yetim-Aga nach Magnesia zurück. Der Pascha Ibrahim ist in Aidin geblieben und erwartet von Konstantinopel den Befehl, sich an den im Innern Natoliens ihm angewiesenen Posten zu begeben. Der Aufstand der Seybeks ist also jetzt ganz unterdrückt und kann der Regierung nicht mehr die mindeste Besorgniß verursachen."

Dasselbe Blatt giebt über einen in Angora stattgefundenen Aufruhr in einem Schreiben von dorther vom 1. December nachstehende Details: „Die Einwohner einiger Dörfer der Umgegend, die mit dem Namen Ghiaban-Owa bezeichnet werden, und denen vom Mussellim von Angora die Zahlung einer bedeutenden Summe auferlegt war, zu der sie bereits beigetragen hatten, rotteten sich, 500 Mann stark, unter den Befehlen Iz-Aga's und Kermitz-Oglu's, eines der ältesten Derebeys, zusammen, und griffen, im Einverständniß mit dem in der Stadt wohnenden Seid-Aga, das Haus des Mussellim an. Dieser flüchtete sich in die Festung, wo er vom Disdar aufgenommen wurde. Die Insurgenten griffen das Fort ernsthaft an, und drangen, nachdem sie einen Theil der Mauer zerstört, in den inneren Raum. Hier schlug man sich mit Erbitterung; zuletzt erhielten die Aufrührer die Oberhand und drangen in das Haus des Disdar, wo sie den Mussellim in einem Schranke verborgen fanden. Nachdem sie ihn hervorgezogen und umgebracht hatten, zogen sie sich mit dem Gefühl befriedigter Rache zurück. Die Stadt wurde von Iz-Aga und Kermitz-Oglu verwaltet."

Miscellen.

Am 6. Februar starb zu Berlin unerwartet an den Folgen einer Leber-Entzündung der Wirkliche Geheime Kriegsrath Karl Johann Franz Jacobi II., Mitglied des Militair-Oekonomie-Departements im Königl. Kriegs-Ministerio.

Nicolo Paganini wird gegenwärtig in Paris erwartet. Ein dasiger geschätzter Kunstdilettant (Hr. Imbert) hat, um den berühmten Violinisten anzukündigen, eine Broschüre über ihn herausgegeben, die unter andern auch folgende Notizen über sein Leben enthält. Paganini ist aus Genua gebürtig. Sein Vater, ein ausgezeichneter Violinspieler, gab ihm den ersten Unterricht in der Musik. Später wurde er ein Schüler Rolla's, unter welchem er so rasche Fortschritte machte, daß er bereits im Alter von 8 Jahren Concerte gab und mit 12 Jahren zu componiren anfing. In einem Alter von 14 Jahren wurde er Direktor des Orchesters zu Lucca. Von da begab er sich nach Neapel, wo er großen Beifall einerndtete. Die Prinzessin Elisa, Bonapartes Schwester, hatte besonders vielen Einfluß darauf, daß er sich entschloß, sein Talent eifrig auszubilden. P. ist ein Freund Rossini's, und wird von diesen sehr hoch gehalten.

Aus New-Orleans meldet man die Ankunft des Prinzen Paul von Würtemberg, der eine Endeckungs-Reise durch den Amerikanischen Kontinent bis zum stillen Meer zu unternehmen gedenkt.

Die Osagen, die eine lange Zeit hindurch so viel Aufsehen in Europa gemacht haben, sind vor Kurzem von Havre in Charleston angekommen; zwei derselben fanden unterweges ihren Tod.

Todes-Anzeigen.

Nach langen Leiden starb in dem zarten Alter von 1 Jahr 10 Monaten unsere einzige geliebte Tochter Emma, an Keuchhusten und Zahnkrampf. Freunden und Verwandten zeigen dies an und bitten um stille Theilnahme. Schweidnitz den 7. Februar 1830.

Freiherr von Kittlitz, Capitain im 7ten Infanterie-Regiment nebst Frau.

Tief gebeugt erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unseren theilnehmenden Freunden das gestern Abend um 1/4 auf 12 Uhr am Schlage, im 62sten Jahre ihres frommen, thätigen Lebens, erfolgte Ableben unserer innig geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau Christiane v. Osorowsky, geborne v. Poser-Nedlitz, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Poln. Wartenberg den 6. Februar 1830.

v. Osorowsky, Obrist-Lieutenant, als Gatte.

Caroline Hänel, geborne v. Osorowsky,
Carl v. Osorowsky, Lieutenant im 2ten Ulanen-Regiment,
Liddy v. Kuffka, geborne v. Osorowsky,
} als Kinder.

Wilhelm Hänel, Rittmeister und Escadrons-Chef im 6ten Landwehr-Regiment,
Louis v. Kuffka, Premier-Lieutenant im 1sten Kürassir-Regiment,
} als Schwiegersöhne.

Bekanntmachung.

Das im Glatzschen Kreise gelegene Gut Ebersdorf und Antheil Schlegel, zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesitzer Carl Hoffmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 48,305 Rthlr. 10 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten December c., am 16ten März 1830 und der letzte Termin am 18ten Juny 1830 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Wedel, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird, mit dem Bemerken, daß zu dem Gute zwei Kohlengruben gehören, deren Subhastation jedoch von dem Königlichen Ober-Bergamt erfolgt. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 8ten July 1829.

König. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Kriegsrath und Proviantmeister Kobes gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach Material-Werthe auf 11,866 Rthlr. 7 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 38,920 Rthlr. abgeschätzte Grundstück No. 1754. a. des Hypothekenbuches, neue Nro. 6. an der Mathiaskunst, nämlich die Matthias-Wassermühle nebst Zubehör, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 12ten Februar 1830 und den 22sten April 1830 Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 8ten Juni 1830 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheienzimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 9ten November 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz, wird den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 3ten October 1823 hieselbst verstorbenen Bürgers und Schneidermeisters Wilhelm Reichel, hiermit bekannt gemacht, daß der Nachlaß desselben binnen 3 Monaten unter die bekannten Gläubiger des Erblassers vertheilt werden wird.

Breslau den 26sten November 1829.

Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Franz Probst zu Lindenau und die verwittwet gewesene Anna Maria Wagner geborne Renschne, haben laut Erbvertrag vom 12ten December 1829 die in Lindenau stattfindende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ottmachau den 15ten December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation.

Nachdem das dem Bäcker Heynold hieselbst zugehörende städtische Haus No. 23. abgeschätzt, nach dem Materialien-Werth auf 1248 Rthlr., dem Nutzungs-Ertrage nach aber auf 1565 Rthlr. 10 Sgr., auf Andringen eines Creditors, im Wege der Execution durch nothwendige Subhastation zum öffentlichen Verkauf gestellt, sind hiezu drei Termine auf den 22sten März, 19ten April und 17ten May c. Vormittags um 11 Uhr anberaumt worden, so werden hiezu Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige besonders in dem letzten Termin, vorgeladen, zu erscheinen, ihre Gebote abzulegen und hiernächst den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Prausnitz den 20sten Januar 1830.

Das Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Herzogl. Braunschweig-Oels. Fürstenthums-Gericht macht hiermit offenkundig: daß die nothwendige Subhastation des, zur Verlassenschafts-Masse des Fürstenthums-Gerichts-Secretair Oppermann gehörigen, hieselbst vor dem Breslauer Thore sub No. 164. des Hypothequen-Buchs belegenen Hauses nebst Zubehör, zu verfügen befunden worden. Es ladet demnach durch diese öffentliche Aufforderung, alle diejenigen, welche gedachtes Grundstück zu kaufen willens und vermögend sind, ein, in dem einzigen und peremtorischen Licitations-Termine, den 13ten März 1830 Vormittags um 11 Uhr, weil nach Ablauf dieses Termins keine Gebote, sie müßten denn noch vor Eröffnung des Zuschlags-Erkenntnisses eingehen, mehr angenommen werden können, in hiesigem Fürstenthums-Gericht zu erscheinen und ihre Gebote auf gedachtes Grundstück, welches auf 702 Rthlr. 20 Sgr., incl. des Gartens, nach seinem Material-Werth, und nach seinem Ertrags-Werth auf 732 Rthlr. 20 Sgr. zu 5 pro Cent gerechnet, gerichtlich abgeschätzt worden, vor dem zum Deputirten ernannten Hrn. Kammer-Rath Thalheim, zum Protokoll zu geben, worauf sodann der Zuschlag an den Meistbietenden und annehmlich Zahlenden erfolgen und die Löschung der eingetragenen leer ausgehenden Forderungen verfügt werden wird. Die Taxe selbst kann in hiesiger Registratur nachgesehen werden, und ist auch dem, in hiesiger Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt.

Oels den 20sten October 1829.

Verkauf der Teuchertschen Wassermühle zu Ober-Neudeck.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß die sub No. 8. zu Ober-Neudeck Glogauschen Kreises belegene zweigängige unterschlägige Wasser-Mühle des Wirthschafts-Inspector Teuchert zu Parchau, welche nebst den dazu gehörigen Grundstücken gerichtlich auf 4469 Rthlr. 25 Sgr. gewürdiget worden und mit 470 Rthlr. in der Feuer-Societät versichert ist, in termino den 14ten December c., den 11ten Februar 1830 und den 14ten April 1830, öffentlich verkauft werden soll, weshalb Kauflustige und Zahlungsfähige eingeladen werden, in diesem Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, Vormittags 10 Uhr, in der Canzley des unterzeichneten Gerichts-Amtes zu erscheinen.

Primkenau den 2ten October 1829.

Das Ober-Neudecker Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 18ten Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nro. 81. auf der kleinen Mathias-Straße vor dem Oderthore, der Nachlaß des Seifensieder Carl Friedrich Blümel, bestehend in Leinenzeug, Kleidungsstücken, Seife und Lichte-Vorräthen, so wie in verschiedenen, zum Betriebe der Seifensiederei sich eignenden Utensilien, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten Februar 1830.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königlichen Stadtgerichts.

Auction.

Künftigen Montag, den 15ten d. M., werde ich den Nachlaß des Herrn Baumeister Selbstherr, in dem Hause No. 76. auf der Schuhbrücke 3 Stiegen hoch, bestehend: in Betten und Wäsche, Kleidungsstücken, Porzellain und Glassachen, kupfernen und eisernen Küchengeräth, Meublen, Gemälden, Kupferstichen und Hausrath öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung der Bau-Ausführung einer Futter-Mauer am Oderufer, unfern der hiesigen Klaren-Mühle, mit Einschluß der Materialien-Lieferung, ist ein Termin auf Sonnabend den 27sten Februar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Locale der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung anberaumt worden. Cautionsfähige Bau-Unternehmer werden aufgefordert, in gedachtem Termine zu erscheinen, bei dem Botenmeister sich wegen Vorlassung zu melden, und unter Aufweisung einer Caution von 100 Rthlr. baar, oder in Cours habenden Papieren, zu bieten. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten, von dem Mindest- und Bestbietenden aber ist die Caution sofort zu deponiren. Anschlag, Zeichnung und Bau-Bedingungen können in den oben genannten Stunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Schleusenhause auf dem Sande hieselbst, eingesehen werden.

Breslau den 8ten Februar 1830.

v. Unruh, Königl. Wasserbau-Inspektor.

Anzeige.

Die Beförderer des Gewerbe-Vereins werden zu einer Berathung in dem Local der schlesischen vaterländischen Gesellschaft Montag den 15ten dieses, Abends um 6 Uhr eingeladen, vom

Ober-Directorium des Vereins.

Dramatisches.

Die hülfsbedürftige Lage vieler hiesigen Einwohner, veranlaßt uns: mit hoher Bewilligung, zum Besten der Nothleidenden, künftigen Sonntag als den 14ten d. Mts., in unserem Lokale auf der Hummerey No. 16. eine dramatische Vorstellung zu geben und folgende Stücke aufzuführen:

Des Königs Befehl,
Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer
und
Einer für Drei,
Original-Lustspiel in einem Akt
von Dr. Bärmann.

Indem wir dies Vorhaben unseren geschätzten Freunden und Gönnern hierdurch ganz ergebenst anzeigen, verbinden wir zugleich damit die Bitte: um recht zahlreichen Zuspruch.

Entrée 5 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen. Anfang Punkt 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Breslau den 11ten Februar 1830.

Die Gesellschaft des Privattheaters Concordia.

Zur Nachricht.

Mit Bezugnahme auf die neuliche Bekanntmachung: den Schaafviehverkauf auf den Reichsgräflich **Anton von Magnisschen Gütern** betreffend, wird hiermit nachträglich ergebenst angezeigt: daß auf dem Wohllöbl. **Anfrage- und Adreß-Büreau** im alten Rathhause zu Breslau, Wollproben aus den genannten Heerden zur beliebiebigen Ansicht bereit liegen, denen auch Preise beigefügt sind.

Eckersdorff den 5ten Februar 1830.

Das Reichsgräflich Anton v. Magnissche Wirthschaftsamt.

Verpachtung.

Die Bier- und Branntwein-Pacht zu Rogau am Berge geht kommende Johanni zu Ende und es wird Terminus licitationis neuer Verpachtung hiermit auf den 1sten März c. a. in dasiger Beamten-Wohnung früh 10 Uhr fortgesetzt. Wegen des häufigen Besuchs des Berges von Fremden, und der über 1000 gehenden Menschen-Zahl in Rogau selbst, wird diese Pacht besonders sehr vortheilhaft, zumal wenn gutes Bier geliefert wird, worauf besonders Rücksicht genommen werden wird und muß.

Rogau-Rosenau den 9ten Februar 1830.

Törppe, Amtmann.

Haus-Verkauf.

Ein in der Friedrich-Wilhelmstraße belegenes Wohngebäude, welches sich zu **jedem Nahrungsbetriebe** eignet, nebst einem kleinem Gärtchen ist für 1800 Rthlr. zu verkaufen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Kartoffel-Verkauf.

In Oswitz sind einige hundert Scheffel gute Eß-Kartoffeln, der neue Scheffel zu 20 Sgr., zu verkaufen. In Parthien zu 24 Scheffel werden sie in die Stadt geliefert.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominio Twardawa, Neustädter Kreises bei Ober-Glogau, stehen 200 Stück überzählige 2 bis 4jährige Zuchtmuttern, so auch 100 Stück dergleichen Schöpse zum Verkauf, und können solche täglich in der Wolle besehen werden.

Gut gebaute elegante Staats-Wagen weiset zum billigen Verkauf und unter annehmbaren Bedingungen nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß der Kaufmann und Stadtrath Herr Heller seine seit 34 Jahren betriebene Essig-Fabrik mir gütigst übertragen hat. Das meinem Herrn Vorgänger in diesem Geschäft geschenkte Vertrauen, bittr ich, auch auf mich übergehen zu lassen.

Breslau den 12ten Februar 1830.

A. R. Barth,
Neustadt, breite Straße Nro. 5.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

C. W. Berthold's (praktischen Schönfärbers):
Praktisches Lehrbuch der
Schönfärberei.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollenzeuge, so wie Wollengarn echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit und den richtigen Gebrauch der Färbestoffe, so wie einem Wörterbuche, welches alle in der Schönfärberei vorkommende Kunstausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern. 8. Preis: 1 Thlr. 16 Ggr. oder 3 Fl.

Hier erhalten wir zum ersten Mal ein wirklich praktisches Lehrbuch ddr Schönfärberei nach ihrem jetzigen Standpunkte. Alles ist mit Klarheit und bündiger Kürze aufs faßlichste vorgetragen; dagegen sind gelehrte Formeln und chemische Analysen gänzlich vermieden. Keines der angeblichen Geheimnisse großer Färbereien ist hier verschwiegen. Aufrichtig hat der Verfasser alles aufgedeckt, was er als vortheilhaft erprobt und den Grundsätzen der Färberei gemäß gefunden hat. Auch die Eigenthümer großer Färbereien dürften hier manche Berichtigungen und Verbesserungen ihres Verfahrens, wenigstens in Ersparung der Zeit vorfinden.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in meinem jetzigen Locale, Hôtel de Pologne (großer Redouten-Saal) Sonntag als den 14ten d. Abends 6 Uhr, ein Cassino geben werde, jedoch bitte ich ohne Sporen zu erscheinen. Das Entrée für einen Chapeaux kostet 8 Sgr. und um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, ist die Gallerie gesperrt. Bitte dahero gütigst um geneigten Zuspruch.

Molke.

Anzeige.

Unterzeichneter Besitzer des mechanischen Theaters beehrt sich einem hohen Adel und resp. Publikum ganz ergebenst bekannt zu machen: daß er seine Vorstellung alle Abende um 7 Uhr im Saale zum blauen Hirsch mit Veränderung fortsetzen wird. Das Stück mit dem Bein ausziehen und Vermehrung der Kaninchen oder sogenanntem Zerreißen, wird auf näheres Verlangen wiederholt werden. Ich bitte um gütigen Besuch.

Schumann.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wirthschafterin mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern ein gutes Unterkommen, hier oder aufs Land. Das Nähere sagt die Gesindevermietherin Neumann, Altbüsserstraße No. 17.

Verlangt werden Termino Ostern in dem Ohlauer-, Schmiedebrücke- oder Nicolai-Bereich einige Quartiere a 100 bis 150 Rthlr., mehrere a 30, 40, 50, 60, 70 und 80 Rthlr. in der Stadt oder in den Vorstädten; am Ringe oder in der Nähe desselben ein Gewölbe und großer Keller a 150 Rthlr., und Ohlauerstraße 2 Stuben, 1 Kab. mit Meublen und Stallung auf ein Pferd. — Zum Termin Johanni Quartiere a 90, 100, 150, 2 bis 300 Rthlr., 4 Stuben und Zubehör werden in der Nähe des Ketzerberges a 20 Rthlr. pro Monath sofort zu miethen gesucht.

Anfrage- u. Adreß-Büreau im alt. Rathhause.

Zu vermiethen Termino Ostern Ritterplatz 1ste Etage 4 Stuben, 1 Kabinet a 170 Rthlr.; Albrechtsstraße 2te Etage 2 Vorsäle, 5 Stuben, 1 Kabinet a 400 Rthlr.; am Stadtgraben 1ste Etage 3 Stuben, 1 Kabinet, mit Gartenbenutzung, a 100 Rthlr.; Mathias-Straße 1ste Etage 3 Stuben, 2 Kabinete a 120 Rthlr.; Sterngasse 4 Stuben, 4 Kabinete a 150 Rthlr.; am Rathhause 2te Etage 7 Stuben und Zubehör a 250 Rthlr.; Ohlauer Straße 1ste Etage 5 Stuben und Zubehör a 170 Rthlr.; Friedrich-Wilhelmsstr. 3 Stuben und Zubehör a 90 Rthlr.; Taschenstr. par terre 3 Stuben, 1 Kab. a 82 Rthlr.; Schuhbrücke 2te Etage 5 Stuben, 2 Kab. a 180 Rthlr.; Oderstr. 1ste Etage 4 Stuben, 2 Kab. a 160 Rthlr.; Taschenstraße 6 Stuben, 1 Kab. a 250 Rthlr.; Nicolaistr. 1ste Etage 6 Stuben, 1 Kab., Stallung und Wagenplatz a 200 Rthlr.; 2te Etage 6 Stuben und Zubehör a 180 Rthlr.; Albrechtsstraße 1ste Etage 1 Saal, 5 Stuben und Zubehör a 330 Rthlr., 2te Etage 6 Stuben, 1 Kab., Stallung und Wagenplatz a 310 Rthlr.; einige Quartiere a 40, 50, 60, 70 und 80 Rthlr.; mehrere Handlungs-Gelegenheiten auf lebhaften Straßen belegen, a 90, 100, 130, 160. 200 und 260 Rthlr.; zum Landtage verschiedene meublirte Quartiere a 10 bis 100 Rthlr. und mehrere dergleichen sind monathlich oder auf ganze Jahre sofort zu vermiethen.

Anfrage- u. Adreß-Büreau im alt. Rathhause.

Zu vermiethen

ist kommende Ostern eine Wohnung von 4 Stuben, nebst Stubenkammer, Küche und Keller in der heiligen Geiststraße No. 21. an der Promenade.

In Nro. 16. am Paradeplatz sind sogleich zu vermiethen: Zwei Zimmer im dritten Stock allein oder nebst einer Stube, Alkove und Küche im vierten Stock, sämmtlich nach dem Hof gehend. Ferner ein Keller und ein Gewölbe mit oder ohne Comptoir-Gelegenheit.

Zu vermiethen

ist auf der Albrechtsstraße No. 38. die erste Etage, zu Ostern zu beziehen und das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Reinersdorff, geh. Rath, von Reinersdorff; Hr. Wollenhaupt, Hauptmann, von Sulau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Burghard, Kaufmann, von Stuttgart; Hr. Hiersemenzel, Bürgermeister, von Schönau; Hr. Dechow, Kaufmann, von Stettin. — In der goldnen Gans: Hr. v. Gersdorff, Rittmeister, von Gänitz; Hr. Wamge, Inspector, von Engramsdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Potworowsky, von Schwusen; Hr. Graf v. Skornyki, Hr. Boduszinski, Professor, beide von Krakau; Hr. Guttmann, Hr. Blumenreich, Kaufleute, von Gleiwitz. — Im weißen Adler: Hr. Rohr, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Tesch, Gutsbes., von Ottmuth. — Im blauen Hirsch: Hr. Behr, Kaufmann, von Magdeburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Cohn, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Freund, Gutspächter, von Bogutschütz; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Rosenberg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Magnis, von Eckersdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Mayer, Stallmeister, von Leubus; Hr. Zbijewski, Landrath, a. d. G. H. Posen. — In der großen Stube: Hr. Dehnel, Rentmeister, von Schönfeld; Hr. Nadzewski, Lieutenant, von Gelina. — Im römischen Kaiser: Frau Landräthin v. Lange, von Kosel. — Im Privat-Logis: Hr. Steinbeck, Ober-Bergrath, von Brieg Schuhbrücke No. 6; Hr. Hübner, Polizei-Distrikts-Commiss., von Birngrütz, Karlsstraße No. 2; Hr. v. Grape, Lieutenant, von Frankenstein, Altbüsserstraße No. 56.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.